

Schule der Dorf- und Flurentwicklung
in Klosterlangheim



DOKUMENTATION

Grundseminar Dorferneuerung

Gollhofen

Gemeinde Gollhofen, Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim



am 28. und 29. Juni 2019
an der Schule für Dorf- und Flurentwicklung
in Klosterlangheim

Moderation: Dipl.-Ing. Michael Ertel, ALE Mittelfranken
Dipl.-Ing. Ingo Steinbrecher, ALE Mittelfranken

Seminarteilnehmer



Grundseminar Dorfbentwicklung Gollhofen am 28. und 29. Juni 2019
an der Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim

Anne Englert	97258 Gollhofen	Ziegeleistr. 2
Stefan Geitz	"	Rathausstr. 1
Gerhard Keller	"	Sportplatzstr. 2
Gisela Keller,	"	Bischofsbrunnen 13 nur 29.06.
1. Bgm. Heinrich Klein	"	Ringstr. 5
Hans-Wilhelm Knörr	"	Sonnenstr. 11
Laura Rüdenuer	"	Sonnenstr. 6
Ernst Seemann	"	Sonnenstr. 3
Hannes Steidl	"	Sonnenstr. 8 nur Sa
Beate Steinheimer	"	Hauptstr. 30
Anja Trabert	"	Ringstr. 37
Klaus Wagner	"	Bischofsbrunnen 15 nur Sa
Martin Wehr	"	Stoffelsmühle 1
Julia Wießner	"	Rathausstr. 6
Heidi Wolfsgrubner	"	Ringstr. 39 a
Helga Wörrlein-Ruhl	"	Ringstr. 49

(S) KarlHeinz Liebberger, 91438 Bad Windsheim, Ziegelhüttenweg 10

(S) Melanie Liebberger, 91438 Bad Windsheim, Ziegelhüttenweg 10

(S) Joachim Reindler, ALE Mittelfranken, Philipp-Zorn-Str. 37, 91522 Ansbach

Seminarleiter:

(S) Herr Dipl. Ing. Michael Ertel, ALE Mittelfranken

(S) Herr Dipl. Ing. Ingo Steinbrecher, ALE Mittelfranken



Herzlich
willkommen

ZUM

Grundseminar Dorfentwicklung

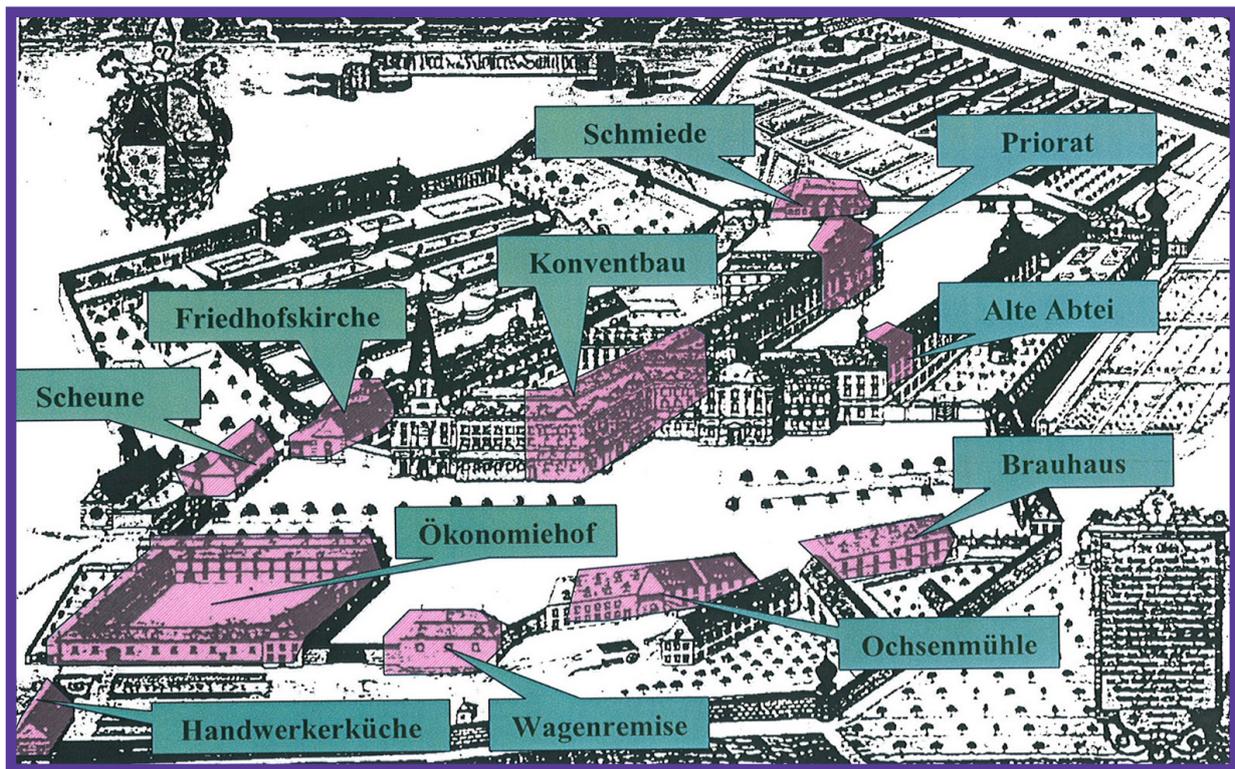
„Gollhofen“

am 28. und 29. Juni an der
SDF in Klosterlangheim



Klosterlangheim

ein ehemaliges Zisterzienserkloster - der richtige Ort, um sich auf die kommende Flurneuordnung und Dorferneuerung vorzubereiten.



Das Zisterzienserkloster Langheim

- **1132** Gründung durch Bischoff Otto I., dem Heiligen von Bamberg
- **1133** Abt Adam mit 12 Mönchen aus dem Kloster Ebrach (Gründung 1127)
- **1193** Fertigstellung des Klosters
- **1429** Plünderung durch ein Hussitisches Freikorps während des Hussitenkrieges
- **1525** Bauernaufstand: Schwere Schäden und Plünderungen
- **1618 - 1648** Dreißigjähriger Krieg
- **1649 - 1664** Abt Mauritius Knauer - Wiederaufbau des Klosters
- **1734 - 1751** Abt Stephan Möisinger – barocker Umbau
- **1743** Grundsteinlegung der Basilika Vierzehnheiligen
- **1802** Große Brandkatastrophe (Bibliothek mit mehr als 15000 Bänden verbrannte vollständig)
- **1803** Säkularisation - Einzug des Vermögens, Verkauf der Besitzungen Ausbeutung als „Steinbruch“
landwirtschaftliche Nutzung
- **1993 - 1996** Renovierung des Konventbaus
- **1997** Der Konventbau als Tagungsstätte

Schule der Dorf- und Flurentwicklung

- eine von drei Schulen der Dorf- und Flurentwicklung in Bayern
 1. Klosterlangheim SDF
 2. Thierhaupten SDL
 3. Plankstetten SDL
- 1993 als Förderverein unter Vorsitz des Regierungspräsidenten von Oberfranken gegründet
- Mitglieder sind Landkreise, Gemeinden, Verbände, Banken, Ingenieurbüros, Abgeordnete, Bürgermeister, Architekten,...

Ziele:

- Motivation zu konstruktiver Mitarbeit bei der Gestaltung und Entwicklung des heimatlichen Lebensraumes
- Sensibilisierung für kulturelle und auf Gemeinschaft ausgerichtete Werte
- Vermittlung von Arbeitstechniken und Grundwissen für eine erfolgreiche Entwicklungspolitik
- Vorbereitung auf Verfahren der Ländlichen Entwicklung
- Förderung von Ideen der Dorf- und Flurentwicklung
- Beitrag zur erfolgreichen Weiterentwicklung des gesamten ländlichen Raumes in Franken
- Information
- Aus- und Weiterbildung (Seminare, Exkursionen, Vorträge)
- Erfahrungs- und Gedankenaustausch



Ziele des Seminars

Übergeordnetes Ziel des Seminars ist die Aktivierung der Teilnehmer zur Eigenbestimmung und zur Übernahme von Eigenverantwortung für ihren gesamten örtlichen Lebensraum.

Situationsanalyse

Die Seminarteilnehmer sollen die bisherige Entwicklung des Ortes überdenken, derzeitige Stärken und Schwächen erkennen und Ziele erarbeiten.

Information und Motivation

In einer Informationsphase erhalten die Teilnehmer einen Einstieg in das Thema des Seminars. Diese Phase soll zur aktiven Mitarbeit anregen.

Grundlagen der Zusammenarbeit

Es werden Methoden und Techniken, die für die Arbeitskreisarbeit zu Hause von großem Nutzen sind, dargestellt und eingeübt.

Ein gemeinsam erstellter Fahrplan soll die Weiterarbeit zu Hause gewährleisten.

Arbeitsweisen der Kommunikation und Information

Vortrag	→	Einzelner, subjektive Sichtweise
Diskussion	→	Gruppe, Diskussionsleiter, ergebnisoffen, ohne Dokumentation
Moderation	→	Gruppe, Moderator, eigenständig transparente Lösung von komplexen Aufgaben, ergebnisorientiert, Dokumentation

Rolle der Moderatoren:

- Gruppe zu einem Ergebnis führen (**roter Faden!**)
- verantwortlich für den Weg zum Ergebnis, nicht für den Inhalt
- Jeder soll seine Ideen und Meinungen einbringen können
- Erstellung der Dokumentation

Hilfsmittel	→	Pinnwand mit Karten Flipchart Beamer Overhead
-------------	---	--

Moderationstechniken	→	Fadenkreuzmethode SOG-Prinzip Kartenabfrage Zurufabfrage Mehr-Punkt-Abfrage Themenspeicher Blitzlichtmethode Brainstorming
----------------------	---	---



Wie wollen wir miteinander umgehen?

Regeln für die Zusammenarbeit im Seminar:

- Handy/Smartphone aus
- offener Umgang miteinander
- Zeitvorgaben möglichst einhalten
- auf das Thema konzentrieren
- zuhören und aussprechen lassen
- kurz fassen
- andere Meinungen respektieren
-
-



Tagesablauf

Freitag,
28.06.2019

- 10:00 - Seminarstart, Infos z. Ablauf
 - : - Vorstellungen, Erwartungen
 - : - Der Weg zum Erfolg
 - : - Spielregeln
 - : - Dorfbarometer
- 12:15 - Mittagspause (+ Foto Museum)
- 13:45 - Rahmenbedingungen
 - : - Zustandsanalyse
 - : - Thesen
 - : - Stärken und Schwächen
 - : - Schwerpunktthemen
- 18:00 - Infos zur Dorferneuerung
- 19:30 - Zimmerbezug, Abendessen



Vorstellungsrunde

bitte stellen Sie sich
kurz vor!

Name

Beruf /
Funktion

Gollhofen

Kreis Neustadt a.d.A. /
Bad Windsheim

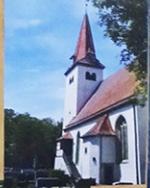
Erwartungen
an das
Seminar





Name	Beruf Funktion	Bild	Erwartung ans Seminar
Ingo Steinbrecher	Flurer / Moderator		Mitarbeit
Beate Steinbrecher	Bürokauffrau		Zusammen gewissame Wege finden
Stefan Getze	Student (Landwirtschaft) - Landjugend - FFW		Zusammen Lösungen er- arbeiten
Ernst Leemann	Dentist früher Handwerksmeister im Kältfeld		Konzepte für Wasser-Entwicklung des Dorfes. Co? Empowerung?
Gerhard Kellen	Landwirt u. Rentner ehemals Bauhof-Arbeiter		Tips zur Sanierung alter Bauernhöfe
MANS-WILHELM KNÖRR	RENTNER KIRCHENVORSTAND		OFFEN FÜR INTERESSANTES
Anne ENGLERT	Technikerin Gartenbau Vorstand OGV		Info's für weiteres Vorgehen
Anja Tröbert	Steuerfachange- stellte / Kirchenvorstand - Jugend		Aufklärung Ablauf



Name	Beruf Funktion	Bild	Erwartung ans Seminar
Julia Wießner	ER-Saatgut Agro Service inf. + ÖSV		Zukunftskonzept für GdLhofen + Visionen
Melanie Lieberger	Dipl.-Ing. Architektur Begleitung der Arbeitskreise		erste Eindrücke - Menschen - Themen
LIEBERGER KARLHEINZ	ARCHITEKT BETREUUNG PLANUNG DORFERNEUERUNG		POSITIVEN KENNENLEBEN EINSTIEG INS VERFAHREN
Helga Nörlein-Ruhl	Sozialpädagogin in Rente Kirchenvorstand, kirchliche Frauenarbeit		Leitlinien zum Vorgehen Möglichkeiten und Grenzen der Dorferneuerung
Heinrich Klein	Bürgermeister Landwirt		- planen - gestalten - entwickeln
Jochim Reindler	Landentwickler Projektbetreuer		Offenheit
Michael Ertel	Vermessungs-Ing. Moderator		Gute Zusammenarbeit





Name	Beruf Funktion	Bild	Erwartung ans Seminar
Laura Ridenauer	Industriekauffrau		Infos Ergebnisse
Martin Wehr	Elektriker		Aufklärung Ablauf
HEIDI WOLFESGRUBER	PFARRERIN IN UFFENHOF UNDHART IN SALZBURG		NEUES SOLL 2 DARF SPRUCHEN
Keller Gisela	Meist. l. Hausw. Rentnerin		Ort für die Zukunft rüsten + Wurzeln bewahren
Hannes Steidl	Zimmerer		Ablauf bzw. Wünsche umsetzen
Klaus Wagner	Lehrer an d. Mittelschule Uffenh. Mitglied Kaulmannsstand		Handwerkszeug + Rahmen





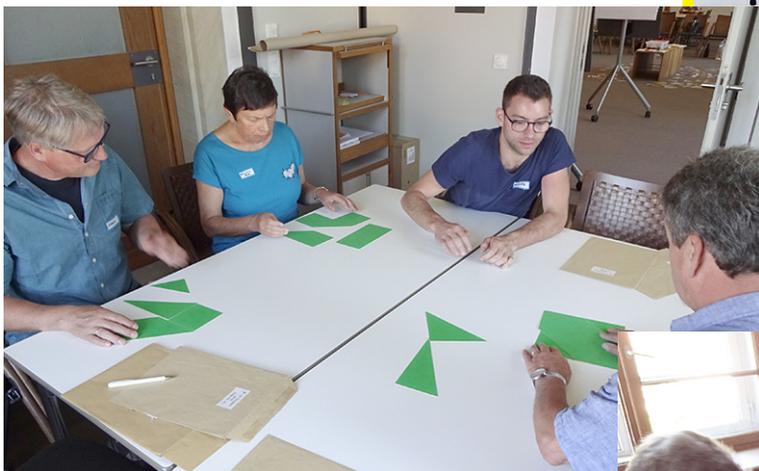
Der Weg zum Erfolg

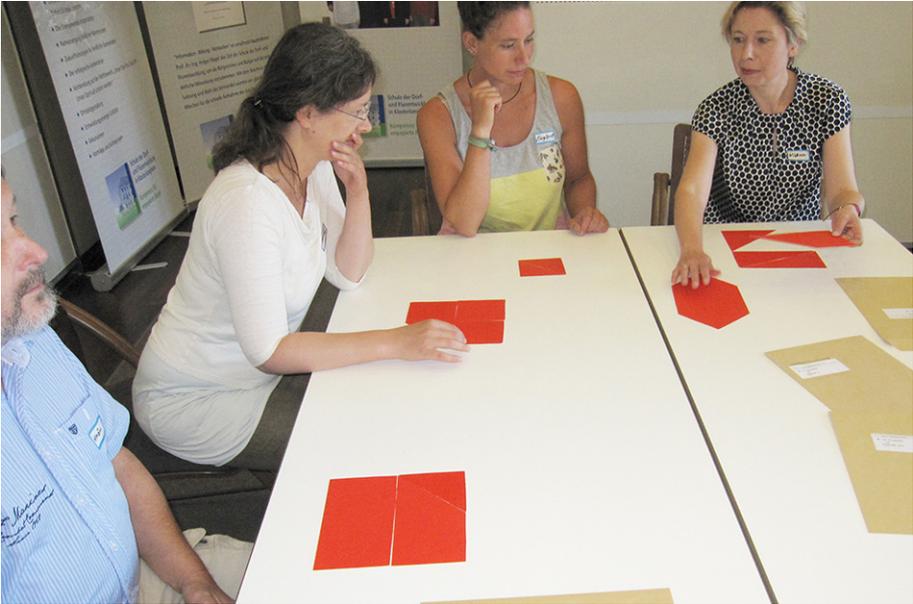
Aufgabe:

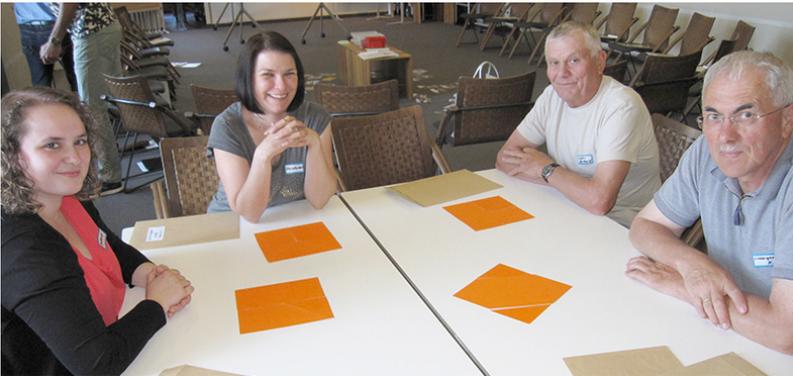
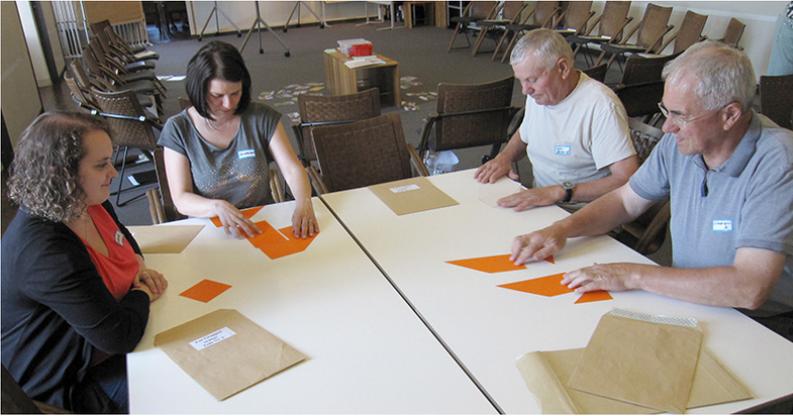
Jedes Gruppenmitglied bildet aus Puzzleteilen ein Quadrat

Regeln:

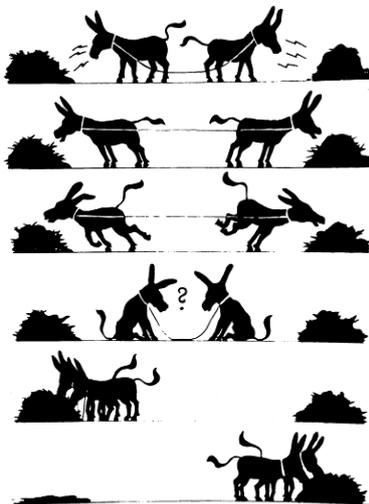
- nicht sprechen, nicht deuten
 - alle Teile verwenden
 - nichtbenötigte Teile in die Tischmitte legen (= Pool)
- ur die Teile aus dem Pool nehmen







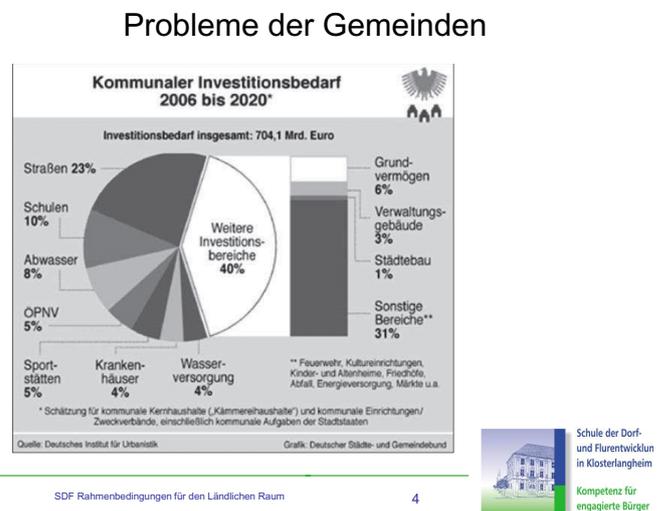
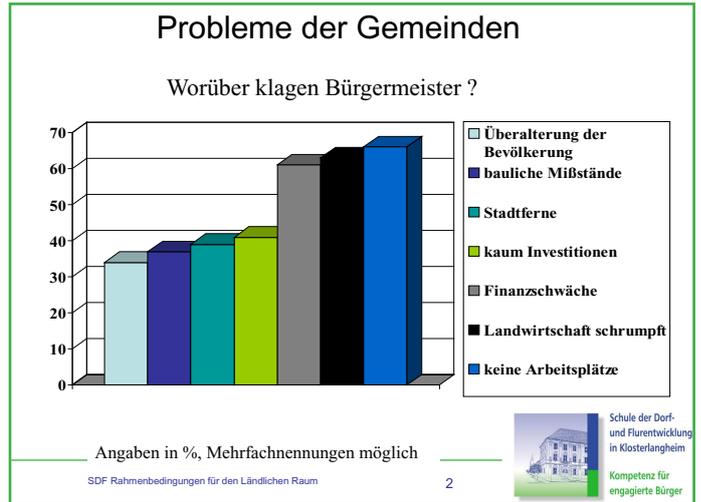
Zusammen-Arbeit



Erkenntnispeicher

- Lösung nur im Team
- Gemeinsam sind wir stark
- über den Tellerrand hinaus schauen
- kreativ sein
- geben und nehmen (lernen)
- Kompromissbereitschaft

Rahmenbedingungen für den ländlichen Raum in Franken



Strukturwandel Landwirtschaft



Heutiger Maschineneinsatz

SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

6



Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim
Kompetenz für engagierte Bürger

Klima/Natur



SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

7



Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim
Kompetenz für engagierte Bürger

Klima/Natur



Abb. 1: Unverträgliche Auennutzung: Überschwemmtes Gewerbegebiet



Abb. 2: Naturnahe Aue bei Hochwasser



Abb. 4: August 2002 – Hochwasser in Oberzell



Abb. 5: Juli 2007 – Sturzflut in Baiersdorf

SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

8



Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim
Kompetenz für engagierte Bürger

Energie und Nachhaltigkeit



SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

9



Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim
Kompetenz für engagierte Bürger

Energie und Nachhaltigkeit



SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

10



Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim
Kompetenz für engagierte Bürger

Energie und Nachhaltigkeit Nahwärmenetz



SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

11



Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim
Kompetenz für engagierte Bürger

Demografie



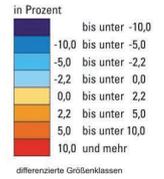
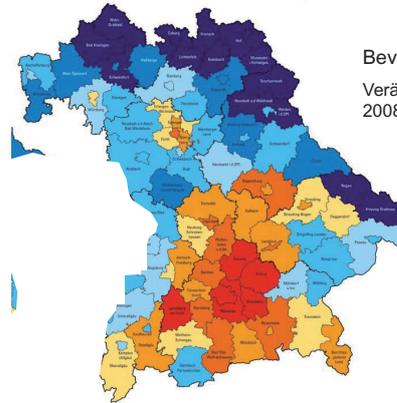
SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

12



Demografie

Bevölkerungsentwicklung
Veränderung 2028 gegenüber 2008



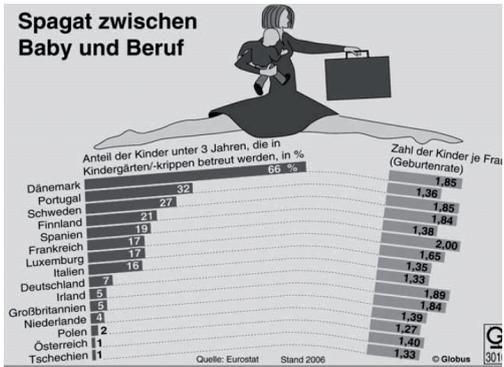
SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

13



Demografie

Spagat zwischen
Baby und Beruf



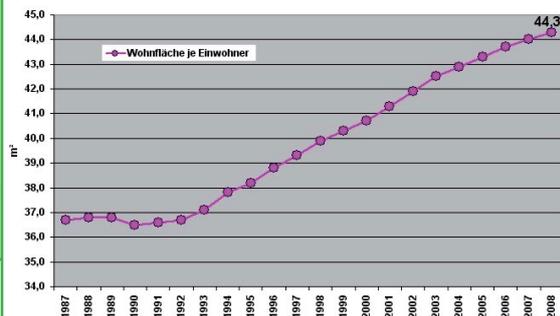
SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

14



Innenentwicklung

Wohnflächenentwicklung in Bayern 1987 - 2008



SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

15



Außenentwicklung Neubaubgebiete



SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

16

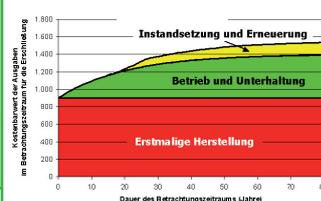


Innenentwicklung

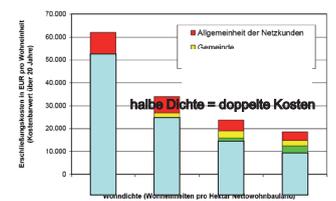
Flächensparen = Kostensparen

Kosten eines Meters Erschließungsstraße

Quelle: Gutsche (2006)



Finanzierungsanteile bei der Baugebietserschließung



⇒ Allgemeinheit zahlt 20 bis 40 Prozent der Erschließungskosten neuer Baugebiete

SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

17



Innenentwicklung

Rückgang Landwirtschaft, ungenutzte Nebengebäude



Leerstehende Bausubstanz, Wegzug der Jugend im Altort



Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim
Kompetenz für engagierte Bürger

SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

18

Innenentwicklung



Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim
Kompetenz für engagierte Bürger

SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

19

Innenentwicklung

Von der Bruchbude zum Traumhaus

Herbert und Sigrid Lewandoske haben ein altes Bauernhaus renoviert / Selbst Topmanager werden da neidisch

UNTERNEHMEN
Das Werkzeug steht immer griffbereit bei der Familie Lewandoske in Unterneuses. Richtig fertig wird ihr Bauernhaus nie, das sie im denkmalrechtlich sanierten Zustand gekauft und mit viel Liebe hergerichtet haben. Aber die beiden leben mit ihren drei Kindern einen Traum, der nur auf dem ersten Blick nicht in die heutige, moderne und hektische Zeit passen will.

„Bruchbude“ wäre noch in Kombination für das mindestens 250 Jahre alte Haus gewesen, als es die Lewandoskes 1997 gekauft haben. Lange bevor viel Bausubstanz für Mist und Scheunenerfener stand da ein Fachwerkbauwerk, das sich in der Natur so wie ein Steinblock in der Landschaft zeigt. So gelassen waren nicht alle. „Le-mur hat verrotzt, die Wände geräuselt“, klagt Sigrid. Ein holzempfindliches Unterfahrgeschoss, und die Lewandoskes ihn gebeten haben, die Wände spalten zu heben, hat er die Arbeit hingeschmissen und ist gegangen.

Eine Sonderbau-Herstellungsverfahren war der Garten. 24 KMW-Ladungen mit Mutterboden waren nötig. Bevor die ersten Pflanzen und Büsche angelegt werden konnten.

Als gewissen Kompromissen muss die Familie natürlich leben. Die Türen sind nur 1,70 Meter hoch. Ein Bild gerade aufhängen, ist verbietet sich natürlich, und jetzt ist das Haus ein Hort sich nicht klein, ob man die Decke der ersten Wochin ist.



Vorher eine Bruchbude...

mal haben wir einen schnitt, stange und hingepackt. Zusammen mit den Kindern haben wir uns durchs Programm gekämpft, da jeder Ballstos und Seilertypen. Und dann haben wir uns gefragt, ob wir das wirklich wollten“, sagt Herbert Lewandoske und lacht.

„Die Stille ist wunderbar“

Die ganze Familie war sich einig, die Rüste wieder erregt und zurückgeben. Was so ungewöhnlich klingt, will auch die Gebäudemanagerzentrale nicht verhehlen.

ma für Logistik. In einem Zimmer, dem Büro, können sich förmlich die Computer. Früher war dort der Stall, bei schönem Wetter wird durch einen Lagerraum der Garten zum „Arbeitszimmer“.

„Die Stille hier ist wunderbar“, schwärmt Sigrid. Nur das Mühen einer Zeit ist es und zu hören. „Je-dem Morgen drehen wir beide mit unseren Kaffeetassen unsere Runden um das Haus.“

„Trotz aller Mühen, bereit hat die Familie ihren Entschluss nicht. „Aber mit der Heidekaput geht, merkt man erst, wenn sie weg ist“, sagt Sigrid und lacht.



Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim
Kompetenz für engagierte Bürger

SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

20

Innenentwicklung Neues Bauen im Ortskern



Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim
Kompetenz für engagierte Bürger

SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

21

Innenentwicklung

Flächenmanagement in der Stadt Hofheim in Ufr.

Flächenbilanz Stadt Hofheim mit Stadtteilen:

- Leerstand 41.530 qm = ca. 50 Bauplätze
- Drohender Leerstand 123.175 qm = ca. 150 Bauplätze
- Baulücken u. Siedlung 61.704 qm = ca. 70 Bauplätze

gesamt ca. 270 Bauplätze

Bedarf für 10 Jahre ca. 50 Bauplätze !!



Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim
Kompetenz für engagierte Bürger

SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

22

Innenentwicklung durch Bodenordnung



vorher



nachher



Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim
Kompetenz für engagierte Bürger

SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

23

Nahversorgung



SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

25

Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim
Kompetenz für engagierte Bürger



Dorfläden gegen den Einkaufsnotstand

Auf dem Land mangelt es an Geschäften: Bayerischer Nahversorgungstag sucht Lösungen



Tante Emma ist Geschichte: Heute ist die Nahversorgung in vielen kleinen Gemeinden nicht optimal. FOTO: SDF

von unserem Redaktionsmitglied
MIA GÖCKE

WÜRZBURG. Einkäufen ohne Auto ist für viele Menschen auf dem Land undenkbar geworden, denn der Weg zum nächsten Lebensmittelgeschäft ist zu weit. Weil immer mehr Dörfer und Supertanks mit Kleinbetrieben konkurrieren, ist die ortsnahe Versorgung auf dem Land in Gefahr. „In manchen Orten gibt es nicht mal mehr eine Metzgerei“, sagt Ralf Jahn, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK) Würzburg-Schweinfurt.

Jahn ist neben der Bundesgenossin (BfG) der Mitorganisator des Bayerischen Nahversorgungstages, der in dieser Woche in Würzburg stattgefunden hat. Nahversorgung heißt: unter 15 Minuten zu erreichen von der Halbtage zum Abend heute noch länger als einen halben Kilometer sein.

320.000 Menschen betroffen
„Große Städte brauchen mehr Verkaufsstellen und über große Dörfer hinweg“, erklärt Jahn. In manchen Orten seien bereits von 10 bis 20 Geschäften verschwunden, Tendenz steigend. Besonders betroffen von dieser Entwicklung sind Senioren, erklärt Werner Engelhart, vom Bundes-

deutscher Lebensmittel. Häufig seien ältere Menschen nicht mehr mobil und daher auf ortsnaher Einkaufsmöglichkeiten angewiesen. Ziel die Nahversorgung stärken. In der Zukunft sei es wichtig, dass die Bevölkerung in der Region leben und arbeiten kann. Das ist ein Ziel, das sich nicht nur durch die Schließung von Geschäften erreichen lässt, sondern auch durch die Erhaltung und Entwicklung von Geschäften.

Entgegenstand bedingt werden die rund 100 Bürgermeister aus vielen Städten Bayerns, die die Tagung veranlassen, sind 2000 Jahre bei uns in der Kernstadt 6000 Einwohner keine Nahversorgung mehr. Auch in der Marktgemeinde Zellingen, die eine Nahversorgung hat, ist die Versorgung nicht optimal. Die Leute wollen nicht mehr zahlen, sondern brauchen einen konkreten Treffpunkt. Viele Bürger seien zudem besorgt, ihr Kaufverhalten angesichts einer globalen Krise zu ändern. Der Verband ist in der Schweiz von CHF 100 bis 1500 Euro.

Kunde muss Konzept annehmen
Von den Kommunen erwartet der Verband, dass sie die Politik nicht nur für die Bevölkerung, sondern auch für die Wirtschaft annehmen. Ein Beispiel ist die Förderung von kleinen Betrieben, sagt Jahn. Die Kommunen sollten nicht nur auf andere als Konkurrenz denken, sondern auch auf die Wirtschaft. Ein Beispiel ist die Förderung von kleinen Betrieben, sagt Jahn. Die Kommunen sollten nicht nur auf andere als Konkurrenz denken, sondern auch auf die Wirtschaft.

SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

26



Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim
Kompetenz für engagierte Bürger

Dorfgemeinschaft



SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

27

Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim
Kompetenz für engagierte Bürger



Gemeinsam anpacken!!



SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

28



Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim
Kompetenz für engagierte Bürger



SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

29

Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim
Kompetenz für engagierte Bürger



SDF Rahmenbedingungen für den Ländlichen Raum

30



Schule der Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim
Kompetenz für engagierte Bürger

Dorfbarometer

Überlegen Sie sich zu den einzelnen Punkten die jeweilige Situation in ihrem Ort und bewerten Sie die gefundene Aussage auf der „Positiv-Negativ-Skala“

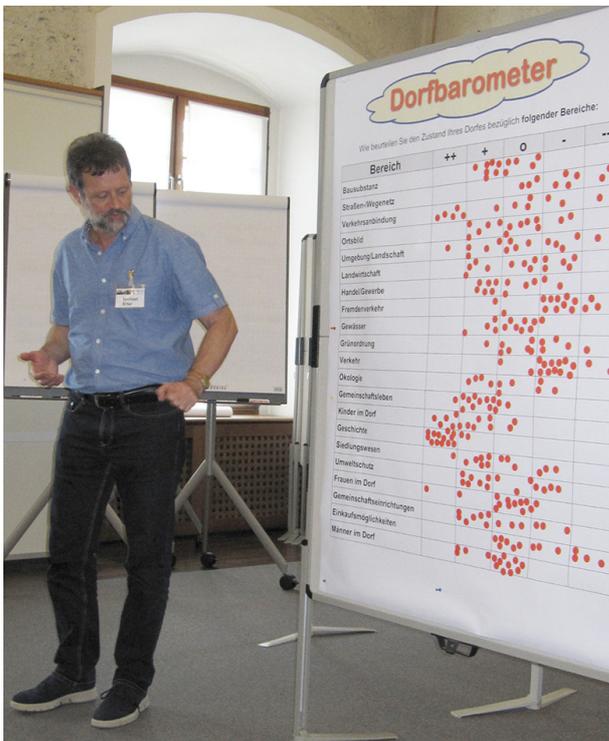
Auswertung der Fragebögen	++	+	0	-	--
Wie beurteilen Sie die Veränderungen in ihrem Ort in den letzten 20 Jahren?	1	4	5		
Ist die Tendenz für die Entwicklung ihres Ortes positiv?	2	5	3		
Ist ihr Ort zukunftsorientiert?	2	4	1		
Achtet ihr Ort auf seine Geschichte und lebt die Traditionen?	4	5	1		
Wie identifiziere ich mich mit meinem Ort?	6	3	1		
Kann ich in meinem Ort einem Besucher alles erzählen oder zeigen?	3	4	1	2	
Fühle ich mich in meinem Ort wohl?	4	6			1
Wie ist ihr Ort in die Landschaft eingebunden?	4	3	2		
Welchen Ruf hat ihr Ort in der Umgebung?	2	5	4		
Gibt es in ihrem Ort Einwohner mit besonderen Fähigkeiten?	3	5	2		
Bietet ihr Ort Spezialitäten?	2	1	6	1	
Welche Bedeutung hat der Fremdenverkehr in ihrem Ort?			3	5	2
Welche Bedeutung haben Handwerk, Gewerbe und Handel in ihrem Ort?		5	3	2	
Hat ihr Ort für die Gesamtgemeinde Bedeutung?	4	5	1		
Bietet ihr Ort Abwechslung für Kinder und Jugend?	1	6	3		
Sind die Neusiedler in die Dorfgemeinschaft integriert?		1	7	2	
Ist ihr Ort für ältere Mitbürger attraktiv?	1	2	4	1	1
Gibt es genügend Einkaufsmöglichkeiten vor Ort?	1	1	2	5	2
Gibt es viele Häuser, in denen nur einzelne Personen wohnen?	1	6	3	5	
Gibt es viel landwirtschaftliche Bausubstanz?	2	4	4		
Gibt es Gemeinschaftseinrichtungen?	2	4	2		1
Werden regenerative Energien in ihrem Ort genutzt?	3	4	2	6	1
Gibt es leerstehende Gebäude?		1	2		
Ziehen alle Bürger an einem Strang?		4	4	2	
Gibt es Eigenleistungen der Bürger für die Dorfgemeinschaft?		5	5		
Welche Bedeutung hat die Landwirtschaft in ihrem Ort?	2	4	4	1	
Gibt es Probleme wie Hochwasser, Trockenheit etc.?		2	7	1	
Gibt es Probleme wie Hochwasser, Trockenheit etc.?	2	2	5	2	
Spielen Artenschutz und Umweltbelange in ihrem Ort eine Rolle?	2	2	5	2	
Ist ihre Ortschaft mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar?	1		2	2	5

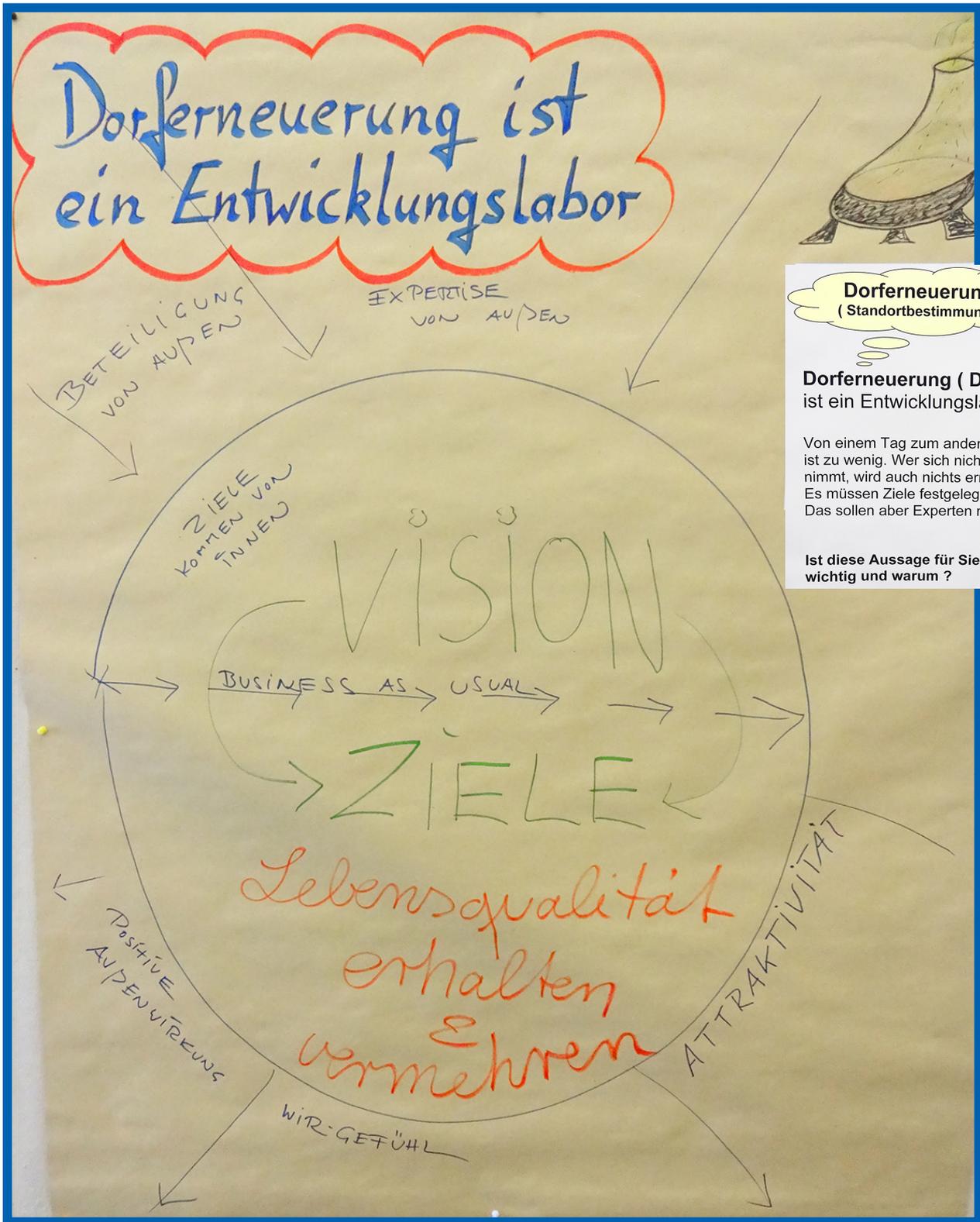


Dorfbarometer

Wie beurteilen Sie den Zustand Ihres Dorfes bezüglich folgender Bereiche:

Bereich	++	+	0	-	--
Bausubstanz		●●●●●	●●●●●		
Straßen-/Wegenetz			●●●●●	●●●●●	●●●●●
Verkehrsanbindung	●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Ortsbild		●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Umgebung/Landschaft	●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Landwirtschaft		●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Handel/Gewerbe		●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Fremdenverkehr		●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Gewässer		●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Grünordnung		●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Verkehr		●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Ökologie		●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Gemeinschaftsleben		●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Kinder im Dorf	●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Geschichte	●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Siedlungswesen		●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Umweltschutz		●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Frauen im Dorf	●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Gemeinschaftseinrichtungen		●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Einkaufsmöglichkeiten		●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●
Männer im Dorf		●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●





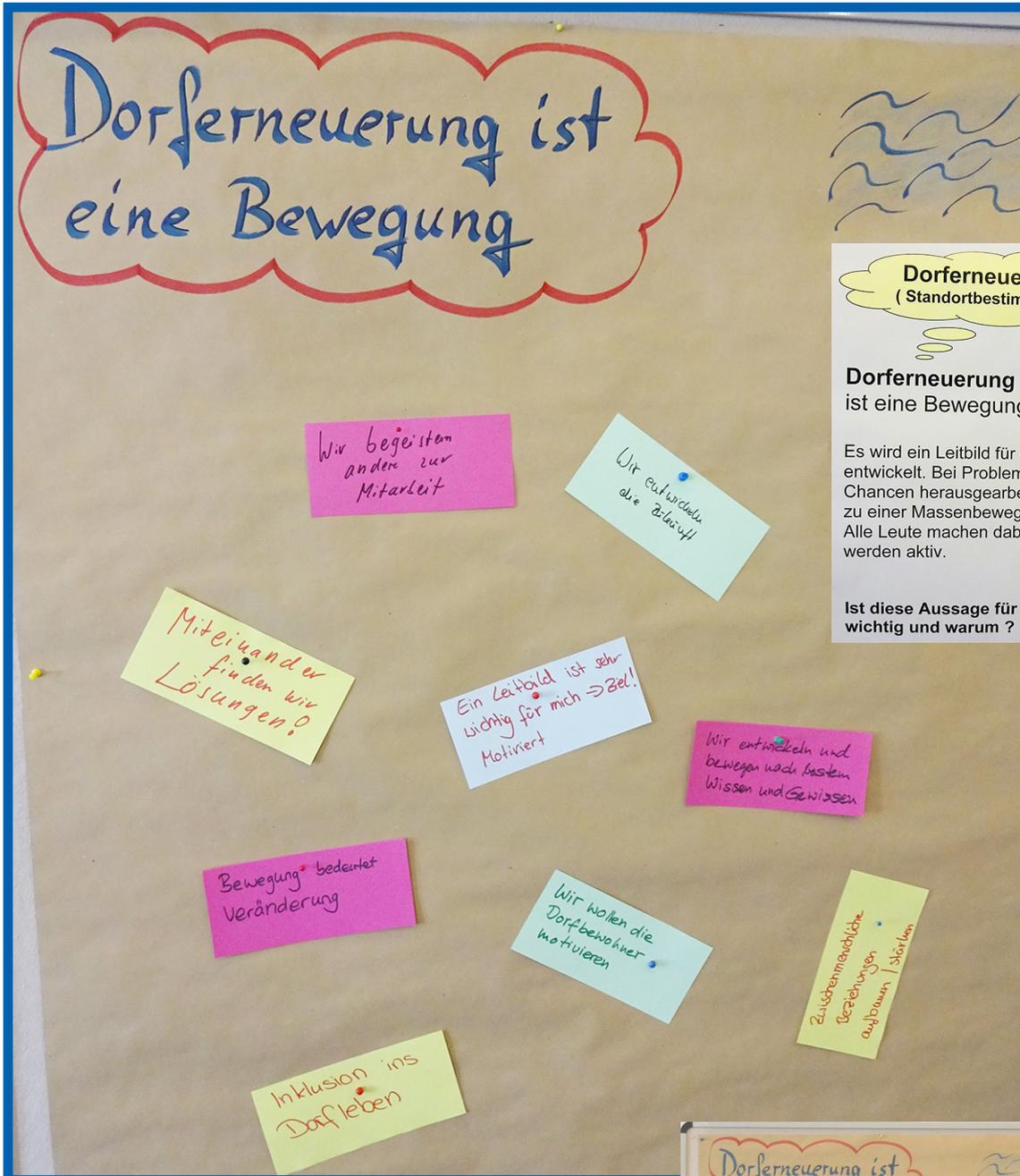
Dorferneuerung (Standortbestimmung)

Dorferneuerung (DE) ist ein Entwicklungslabor

Von einem Tag zum anderen stolpern ist zu wenig. Wer sich nichts vornimmt, wird auch nichts erreichen. Es müssen Ziele festgelegt werden. Das sollen aber Experten machen.

Ist diese Aussage für Sie richtig / wichtig und warum ?





Dorferneuerung (Standortbestimmung)

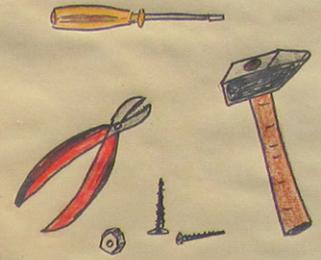
Dorferneuerung (DE) ist eine Bewegung

Es wird ein Leitbild für die Zukunft entwickelt. Bei Problemen werden Chancen herausgearbeitet. DE wird zu einer Massenbewegung. Alle Leute machen dabei mit und werden aktiv.

Ist diese Aussage für Sie richtig / wichtig und warum ?



Dorferneuerung ist ein Reparaturbetrieb



Dorferneuerung (Standortbestimmung)

Dorferneuerung (DE)
ist ein Reparaturbetrieb

Dringende Probleme im Ort sollen gelöst werden. An weiterreichende Entwicklungen kann aber nicht gedacht werden.
Wenn die Probleme gelöst sind, atmen alle erleichtert auf und können sich zurücklehnen.

Ist diese Aussage für Sie richtig / wichtig und warum ?

Alte Gebäude
u. leer stehende
Anwesen

Kanalisation
Wasser / Abwasser

Altlasten
z. B. Asbest

Straßenbau
Konzept





Sammeln → Zuruf-Abfrage
→ Karten-Abfrage

Ordnen → Pinn-Wand

Gewichten → Ein-Punkt-Abfr.
→ Mehr-Punkt-Abfr.

>>> Visualisieren <<<

Entscheiden → Zuruf-Abfrage
→ Beschluss

Zustandsanalyse

wo sehen Sie die

Stärken

Schwächen

in Gollhofen ???

Gruppenarbeit:

**Sammeln, Ordnen und
Überbegriffe finden!**

3 Gruppen, Zeit: 45 Min. + 15
bis 16:30

Stärken

650 Einwohner

Gemeinschaftsgefühl

verschiedene Altersgruppen

Miteinander der Generationen

Angebote für fast alle Generationen

Nachbarschaftshilfe läuft noch gut

Kinderbetreuung (Krippe, KiGa, Schulbetreuung)

Meinungsvielfalt

verschiedene Berufsgruppen

PKW-Anbindung

Gastwirtschaft mit Zukunft

Schöne Plätze zum Gestalten

Schwächen

Wenige Arbeitsstellen für akademische Berufe

Öffentlicher Nahverkehr

Keine Betreuung für bedürftige Senioren

Gruppen-/Grüppchenbildung

Einbindung von Nicht-Vereinsmitgliedern



Stärken

Schwächen

Gutmütigkeit

Verkehr /
B13

Dorfgemeinschaft
gut

Verkehr
Luftverkehr

Zu wenig
grün

Nachbarschafts-
hilfe

Oft die
gleichen

Engagement der
für
in
Vereinen

Ziegelei

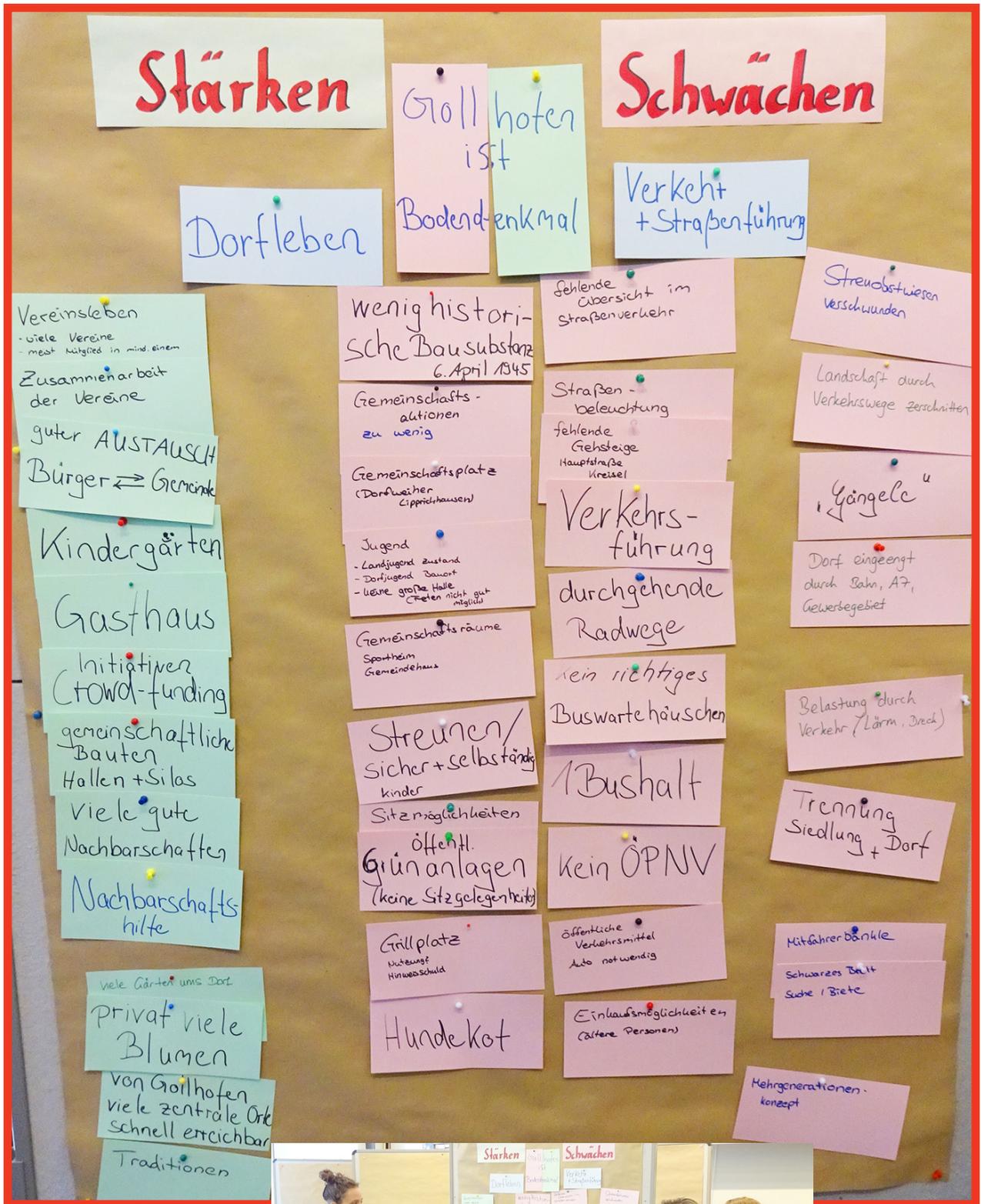
Junger Ort

Leerstellende
Häuser

Wasser, Abwasser
Straßen

Gemeindehaus
1. OG







Themenspeicher

Thema	Punkte	Rang
Ortsbild Siedlungs-Struktur, Ortsentwicklung, Baugestaltung	7	3.
Dorfleben Kultur, Soziales, Vereine, Historie	6	2.
Dorfplätze Verbindungswege	5	4.
Ortsdurchgrünung/-eingrünung	4	6.
Innenentwicklung Leerstände, Bodenordnung, Umnutzung	8	1.
Ortsdurchfahrt B13 Verkehrsbelastung	4	6.
Ortsstraßen Straßenraumgestaltung, Verkehrsführung	5	6.
Landwirtschaft, Kleingewerbe	5	4.
Infrastruktur Ver- und Entsorgung, Breitband	3	9.
ÖPNV	1	10.



Welche Erwartungen bzw. Befürchtungen haben Sie zur Dorferneuerung Gollhofen?

Geltungsbereich
Privatförderung

Arbeitskreis-
bildung

Wie sieht
es mit den
Finanzen aus?

B 13
nimmt zu viel
Raum

Welche Verpflichtungen
gehe ich nach dem Seminar
ein? z.B. muß/soll ich
während der Laufzeit oder
DE (10 Jahre) mitarbeiten?

Schöne
Plätze.
Viel Grün!

Wie bereiten wir
uns auf den DE-
Marathon vor?

Jetzt schon
an den Klima-
wandel denken!

VIEL ENTHUSIASMUS
AM ANFANGS -
VIEL ENTÄUSCHUNG
AM ENDE?

praktisch
schlägt
ästhetisch

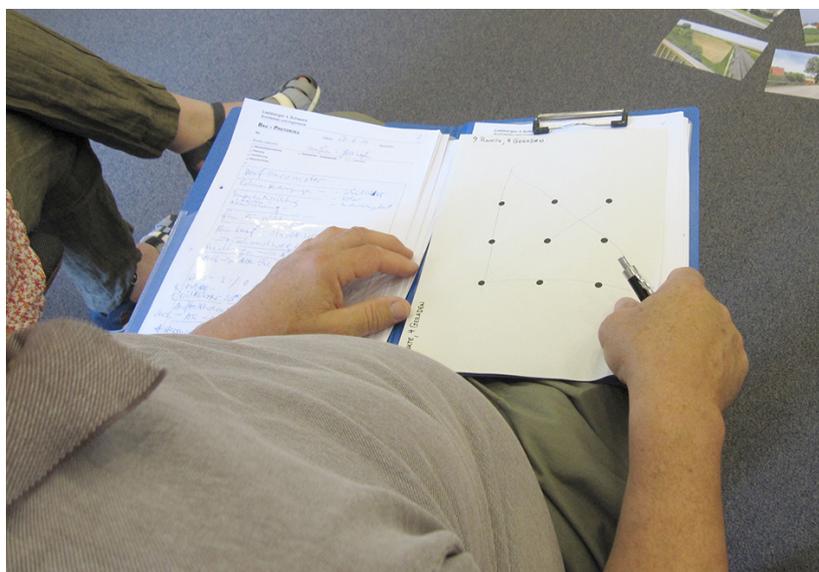
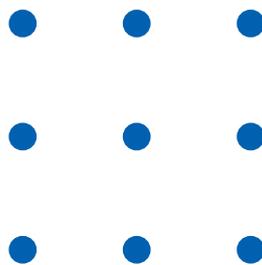




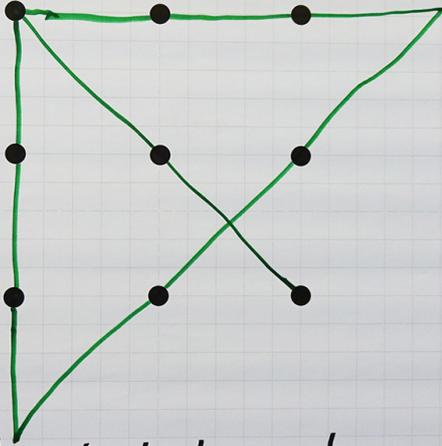
<u>Tagesablauf</u>		Samstag, 29.06.2019
8:30	- Infos zum Tag, Resteessen	
:	- Sehen lernen	
:	- Arbeitshilfen	
:	- Schwerpunktthemen im Fadenkreuz	
12:15	- Mittagspause	
13:30	- Präsentationen (Option)	
:	- Das Seminar wäre ein Erfolg, wenn ...?	
:	- Aktionsplan	
:	- Fragebogen, Schlussrunde	
:	- Seminarende	

Sehen lernen

Aufgabe: 9 Punkte sind ohne abzusetzen mit 4 Geraden zu verbinden



Sehen lernen



9 Punkte sind ohne abzusetzen mit **4** Geraden zu verbinden!



Erkenntnispeicher

- über die Grenzen hinausgehen
- Ermutigung wichtig
- Selbstbeschränkung aufgeben
- Perspektive wechseln
- Erfahrungen austauschen

Moderationstechnik Kartenabfrage



Eignung: Sammlung von Themen, Fragen, Ideen, Lösungsansätzen, Meinungen, Problemen, Erwartungen

Vorteil:

- ⌘ Anonym
- ⌘ Jeder Teilnehmer einbezogen
- ⌘ Gleichbehandlung
- ⌘ Neuordnung möglich
- ⌘ Äußerung gleichzeitig
- ⌘ Später zu gewichten

Nachteil:

- ⌘ Zeitaufwand
- ⌘ Unübersichtlich bei vielen Leuten und vielen Nennungen

Moderationstechnik Zurufabfrage



Eignung: Sammlung von Themen, Fragen, Ideen, Lösungsansätzen, Meinungen, Problemen, Erwartungen

Vorteil:

- ⌘ Geringer Zeitaufwand
- ⌘ Anregung durch Assoziation
- ⌘ Spätere Gewichtung

Nachteil:

- ⌘ Keine Anonymität
- ⌘ Spätere Neuordnung erschwert
- ⌘ Teilnehmer kann sich zurückziehen
- ⌘ Keine Gleichbehandlung
- ⌘ Ungeeignet bei komplexen Fragen

Moderationstechnik Einpunktabfrage



Eignung: Schaffen von Transparenz, Treffen von Entscheidungen

Vorteil:

- ⌘ Geringer Zeitaufwand

Nachteil:

- ⌘ Keine Anonymität
- ⌘ Gegenseitige Beeinflussung

Moderationstechnik Mehrpunktabfrage



Eignung: Ersatz für Abstimmungen, Herbeiführen von Entscheidungen, Setzen von Prioritäten

Vorteil:

- ⌘ Vermeidung von Diskussionen
- ⌘ Klare Ergebnisse

Nachteil:

- ⌘ Es müssen echte Alternativen vorhanden sein

Moderationstechnik Themenspeicher



Eignung: Gibt Überblick über Schwerpunkte, bildet Grundlage für weiteres Vorgehen

Vorteil:

- ⌘ Schafft Ordnung
- ⌘ Spektrum wird sichtbar
- ⌘ Prioritäten können festgelegt werden

Nachteil:

- ⌘ Zusätzlicher Arbeitsschritt
- ⌘ Formulierung kann schwierig sein

Moderationstechnik Aktionsplan



Eignung: Stellt die Umsetzung gefundener Ideen sicher

Vorteil:

- ✦ Zuständigkeit, Termine und Kontrolle wird festgelegt
- ✦ Gibt verbindlichen Rahmen
- ✦ Voraussetzung für den Erfolg

Nachteil:

- ✦ Nur einer: dass er oft nicht gemacht wird!

Arbeitskreisarbeit Organisationsprofil eines Arbeitskreis

- ✦ Aufgabenstellung bzw. Ziel bestimmen
- ✦ Wer möchte im Arbeitskreis mitarbeiten (Wer hat, Wer sollte noch?)
- ✦ Zeitplanung festlegen
- ✦ Welche Quellen und Unterlagen werden benötigt
- ✦ Darstellen der Ergebnisse
- ✦ Zusammenarbeit mit anderen Arbeitskreisen
- ✦ Öffentlichkeitsarbeit

Arbeitskreisarbeit Möglichkeiten die Ergebnisse darzustellen

- ✦ Flurbereinigungs,- Dorferneuerungszeitung
- ✦ Mitteilungsblatt der Gemeinde
- ✦ Ausstellungen
- ✦ Presseberichte
- ✦ Ergebnisdarstellungen der Sitzungen
- ✦ Aushang
- ✦ Öffentliche Ortstermine

Arbeitskreisarbeit Visualisieren

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte

- ✦ Redeaufwand wird verkürzt
- ✦ Gesagtes wird erweitert und ergänzt
- ✦ Wesentliches wird deutlich
- ✦ Information wird leichter fassbar
- ✦ Behalten von Info wird erleichtert
- ✦ Der rote Faden wird aufgezeigt

Schule der Dorf- und Flurentwicklung in
Klosterlangheim e.V.

**Wenn Du ein Schiff bauen willst
So trommle nicht Männer zusammen
Um Holz zu beschaffen,
Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu
Vergeben um die Arbeit zu erleichtern-
Sondern lehre die Männer die
Sehnsucht nach dem weiten Meer**



(Antoine de Saint Exupery)

Fadenkreuzmethode

1) Ist-Zustand

- Bestand
- Daten, Fakten
- Quellen
- Ausgangssituation

2) Wie wünschen wir es?

- Visionen
- Wünsche
- Träumereien

3) Was hindert uns?

- Probleme
- was spricht dagegen?

4) Was ist zu tun?

- konkrete Schritte
- Wege zur Problembeseitigung
- Hilfe von wem möglich?



Aufgabe:

Bearbeiten Sie ein Thema mit der „Fadenkreuzmethode“!

1. Ist-Zustand
2. Zielvorstellungen (= Soll)
3. Probleme, Hindernisse
4. (Lösungsvorschläge)

4 Gruppen

Zeit bis: 11:15 Uhr

incl.
Kaffee

Innenentwicklung

Leerstände, Bodenordnung, Umnutzung

Wohnkloster

HEINRICH WOLFGANG



BAU-VERFAHREN IN KLÖSTERN

LEER ZUSTAND
UN 1 HAUS
1 SCHEUNE
1 STALL

BAUSUBSTANZ
SCHELECHT
PHOTOVOLTAIK

EISENSTÄNDIGES
STUNDSTÜCK

BODENDECKUNG

LAGE AN
HISTORISCHER
KIRCHENSTÄTTEL

KEIN
HANDLUNGSBEDARF

PV-ANLAGE ?

BODENDECKUNG

UNSICHERHEIT
IST INVESTITION
SINNVOLL ?

ANWESEN KOMMT
IN NACHHALTIGE
NUTZUNG

- WOHNANUTZUNG
z.B. SOZIALER
VERBUNDENBAU
- MIT KLEINVERBÜRGER ?

Bietet
LEBENSQUALITÄT

ANWESEN
MIT ANSEHEN

EIGENTÜMER
DURCH BERATUNG
ÜBERZEUGEN !

- DORFIDENTITÄT
& BALKULTUR
MITBESTAUFEN
- GEMEINDE RESOURCEN

GUTE BEGRÜNDUNGEN

STUFENWEISE
UMGESTALTUNG
(TEILABRISS ETC.)



Dorfplätze

Verbindungswege, ...

viele Plätze

- SÄUWEED + Bischofsbrun
- GÄULSWEED
- An der Linde
- Buusch

Plätze B13

- versiegelt
- gefährlich

Platz Rathaus
straße/Ringstraße

Platz VR-BANK

Kettenbrunnen

Plätze im
Randbereich (Container)

optisch wenig
ansprechend

kleintülig +
unübersichtlich





Tradition & Moderne
verbinden (Skulptur)

fränkisch traditionelle
Materialien
traditionelle
Handwerkstechniken

VERBINDUNG

Entsiegelung

Alleinstellungs-
merkmal

Goldene
KUGEL etc.

VERNETZUNG

Grün

vorbereitet auf KW
Schattenplätze
Bänke

alle Generationen
fühlen sich wohl

Landwirtschaft
erhalten

Viele Plätze

Eigeninteresse

KOSTEN

EIGENTUMS-
VERHÄLTNISS

ehlender
Weitblick

ausgeglichene
Arbeitskreise
schaffen

Experten +
Erfahrene hören

Musterbeispiele
anschauen

Anlieger
einbeziehen

Vertrauen auf-
bauen

Bedarf
festlegen

Offen
Kommunizieren

Ziele festlegen

Plätze Schritt für
Schritt erneuern



Heinrich Klein
Heidi Wolfsgruber

Landwirtschaft, Kleingewerbe

Haus-Wilhelm Knörr
Ernst Seemann

Eingeschränkte
Zufahrten

Wenig Vollerwerb
in Dorfmitte

Viele Aufgabe-
betriebe

Verständnis

Platz

Verkehrssicherheit
Akzeptanz

Landerwerb

Kleingewerbe
geht lieber
ins Industriegebiet

Bezug zur
Landwirtschaft
fehlt

Aufklärung

Strukturierte
Planung

Betroffene
mit einbeziehen



Beate Steinhilber Kelley Gisela Laura Rüdener Anja Tröbert

Ortsbild

Siedlungsstruktur, Ortsentwicklung, ...

Funktionsplatz	Dorfmitte	Dorfmitte / Dorfplatz	Verkehrsberuhigter Bereich
Festplatz	Parkplätze	Kettenbrunnen reaktivieren Wasserspiele	Bushäuser
Gemeindehalle	Bushaltestelle	Parkplätze aufhübschen	Fahradständer
Feuerwehr		Denkmal weg? / versetzen Büsche pflanzen Sitzgruppe	Linde: Sitzmöglichkeiten Parkplätze Einseitig Straße

Interessenskonflikte	Anwohner	Überzeugungsarbeit	Gestaltung planen
Funktionsgebundenheit	Privatbesitz	Ideen sammeln	Experten
Aufgeteilte Nutzfläche	Denkmal / Historie	Einbeziehen Anwohner Nutzer	



Dorfleben

Kultur, Soziales, Vereine, Historie

Ämter
Vereine

Hannes
Stedl

Helga
Wörlein-
Ruhl

Martin
Wehr

Oliver
Wagner

Jugendräume
sind sanierungs-
bedürftig

Verantwortliche
erhalten von Mit-
gliedern keine Unterstützung

Verantwortliche
erhalten keine
Rückmeldung

Grillplatz
in Ortsnähe

Mitverantwortlich-
keit der Mitglieder

Mehr
Wir-Gefühl

Grüppchen-
bildung

Geld ?

Keine
Motivation

Soziale
Medien

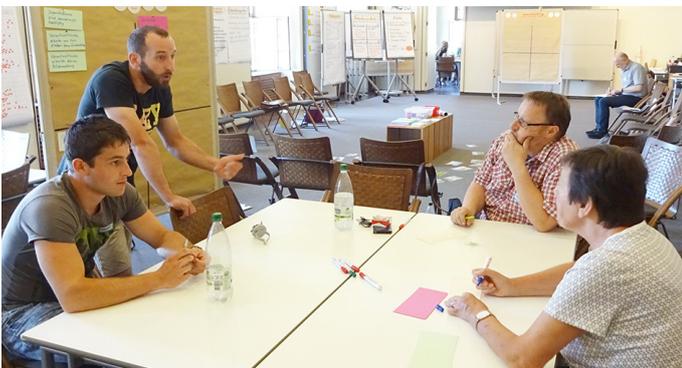
Bedeutungs-
verlust der ELJ

Geeignete
Jugendräume

Eigenleistung
der Jugendlichen

Gemeinsame
Aktionen /
Tätigkeiten

Aufgaben
verteilen



Miteinander zum Erfolg



Stab ablegen

Regeln:

- Halten Sie mit dem Zeigefinger von unten Kontakt zum Stab !
- Legen Sie gemeinsam den Stab am Boden ab !

Stimmungsbarometer

Wie fühlen Sie sich?

	Freitag		Samstag		
	mittags	abends	morgens	mittags	nachmittags
	10 blue dots	15 blue dots	15 blue dots	15 blue dots	15 blue dots
	1 blue dot	2 blue dots	1 blue dot	2 blue dots	2 blue dots
	0 blue dots				

Das Seminar wäre ein Erfolg

WENN ...

friedliche
Zusammenarbeit

... Wenn wir
so weiterarbeiten

Wenn sich viele Personen
einsetzen, dann können wir
- Offen in ähnlichen
Umfragen

es weiterhin
so Spass macht
und so viel Offenheit
herrscht

viele Projekte verwirklicht
werden und unser Drif
gut für die Zukunft gerüstet
ist

Wünsche umgesetzt werden
jeder mitreden kann
gute Zusammenarbeit besteht

Gruppendynamik

behandelte
Organisations-
abläufe angewendet
werden

Offenheit im AK
Viel Reden
mit Allen

Visionen zum
Erfolg führen

- in stetigem Kontakt
bleiben
- die Motivation auf
andere übertragen

die Entwicklung
in möglichst vielen
Bereichen erkenn-
bar wird

Das Seminar wäre ein Erfolg, wenn
innovative Ideen in guter
Zusammenarbeit umgesetzt
werden.

Wir in den AK
das Erlernte
anwenden

... die DE so
abläuft wie besprochen

wir weiterhin
so gut zusammenarbeiten

Aktionsplan

Was ?	Wer ?	Mit wem ?	Bis wann ?	Kontrolle
Mitnahme / Verwaltung d. Seminarunterlagen	Bgm. Klein	Wörleim- Ruhl	Sofort	
Infos an die Mitbürger	alle Seminar- teilnehmer	alle	ständig	
Information an Gemeinderat	Bgm. Klein	Heidi und Anne	15.07. GR-Sitzung	
Pressebericht	Reindler	Bgm.	03.07.	
Bericht für Mitteilungsbl.	Bgm.	Wagner	Ende Juli	
Doku vom Seminar	Steinbrecher/ Ertel		max. 3 Wochen	Reindler
Nachtreffen Seminarteiln.	Bgm.	alle Sem. teilnehmer + Lieberger + Reindler	5.7. 17:30 Rathaus	
Vorbereitung der Bürgerversammlung		beim Nachtreffen besprechen		
Bürgerversammlung mit Gründung der AK	Bgm.	alle Seminar- teilnehmer	25.9., 19:30 Gasthaus Stern	

Hilfen für die Arbeitskreisarbeit

Aufgaben der Arbeitskreise

- **Bestandsaufnahme**
Beschäftigen mit der Materie „Dorf“
Sammeln von Daten, Fakten u. Tatsachen
Befragen nach Erfahrungen u. Meinungen
- **Dokumentation**
Archivieren der Ergebnisse
- **Information und Motivation**
Versammlungen, Gespräche
Informationsveranstaltungen
Dorfzeitung, Tagespresse
- **Analyse**
Was hat sich wann und warum positiv oder negativ entwickelt
- **Vorausdenken**
Konzepte und Ideen für die Zukunft entwickeln

Woher kommen wir ?

Wer sind wir ?

Wo wollen wir hin ?

Welche Maßnahmen sind zur Erreichung der gesetzten Ziele notwendig:

Maßnahmenkatalog im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung

(Vorschlagsliste)

Prioritätenliste

– Erstellung der Schlussdokumentation (wird an alle Haushalte verteilt)

– Schlusspräsentation der Ergebnisse in einer öffentlichen Veranstaltung

Hilfen für die Arbeitskreisarbeit

Arbeitskreisarbeit / Vorbereitungsphase

1. Organisation / Struktur der Arbeitskreise

- Information der Bürger zum SDF-Seminar (Bürgerversammlung)
 - welche Arbeitskreise werden gegründet (ortsbezogen, auf Handlungsfelder bezogen)
 - Aufruf zur Mitarbeit
- Erste konstituierende Sitzung der Arbeitskreise mit organisatorischen Festlegungen:
 - wer macht mit
 - Arbeitskreissprecher, Schriftführer
 - regelmäßige Treffen: Datum, Uhrzeit, Versammlungsort
- Die Arbeitskreissitzungen sind öffentlich, jeder kann mitmachen.
-

2. Rolle des Moderators

- Hält den Arbeits- / Diskussionsprozess ständig am Laufen
- Leitet Treffen der Arbeitskreise (jedoch nicht alle!)
- Gibt den Arbeitskreisen zielgerichtete Aufgaben (z.B. Fragebogenaktionen, gezielte Bestandsaufnahmen)
- Beschafft Arbeitsunterlagen
- Hält Kontakt mit Gemeinde, Vereinen, Fachbehörden, ...
- Dokumentiert die Ergebnisse
- Fertigt Entwurf der Projektbeschreibung
-

3. Rolle des ALE

- Unterstützung / Beratung der Arbeitskreise in fachlicher Hinsicht
- Anhörung der Träger öffentlicher Belange (§ 5 FlurbG)
- Bereitstellung von Kartenunterlagen, Hilfsmitteln, ...
- Finanzielle Unterstützung der Arbeitskreise (Moderatorenhonorar, Sachaufwendungen)

Hilfen für die Arbeitskreisarbeit

Die Arbeit in einem Arbeitskreis:

1. Aufgabenstellung und Ziele

- Auseinandersetzung mit den Problemen/ Eigenarten des Dorfes/ der Flur
- Motivation und Einbindung der Bevölkerung
- Mitarbeit bei der Erarbeitung der Ziele und Planungen
- Präsentation der Ergebnisse
- Mitwirkung / Verantwortung am weiteren Verfahren

2. Mitarbeiter

- Welche Mitarbeiter suchen wir?
- Wie sprechen wir mögliche Mitarbeiter an?
- Wer spricht an?

3. AK-Leitung, Aufgabenverteilung und Arbeitsweisen

- Welche Eigenschaften sollte der AK-Leiter haben / Faktor Zeit mit einbeziehen?
- Wer bestimmt Sitzungstermine?
- Wer legt die Tagesordnung fest?
- Wer lädt ein?
- Wie wird eingeladen?
- In welchem Abstand finden die Sitzungen statt?
- Bis wann wird eingeladen?
- Wie lange sollen die Sitzungen dauern?
- Wer führt die Niederschrift?
- Bis wann ist die Niederschrift zu fertigen?
- Wer vervielfältigt die Niederschrift?
- Wer bekommt die Niederschrift?
- Wie soll gearbeitet werden (einzeln oder in Gruppe)?
- Welche Arbeitsmethoden u. Arbeitsmittel sind zweckmäßig (Fadenkreuz, SOGE-Prinzip, Pinwand, Flipchart)?

4. Quellen (Wo machen wir uns kundig?)

- Archive, ältere Leute, Pfarrer, Vereinschroniken, Vermessungsamt, Landesamt für Denkmalpflege, Kreisheimatpfleger, Planer, Vorsitzender

5. Dokumentation (Wie sammeln wir unsere Ergebnisse)

- fotografisch, Fotokopie, Tonträger, Video, Homepage

Hilfen für die Arbeitskreisarbeit

Wer trägt die Kosten?

- Gemeinde, Sponsoren, Erlös aus einem Dorffest, etc.

6. Auswertung

Welche Schlüsse ziehen wir?

Welche Alternativen gibt es?

Wer unterstützt/ hilft uns?

- Gemeinde, Vorsitzender, Planer, andere Arbeitskreise, etc.

Wie organisieren wir die Unterstützung/ Hilfe?

- Gespräch mit Projektbetreuer, Gemeinde, Planer (in regelmäßigen Abständen?)
- Teilnehmer-/ Bürgerversammlungen
- Ausstellungen mit Gelegenheit zur Mitwirkung (Bewertung/Gewichtung) für alle Bevölkerungskreise (Alte/Junge, Schulen, Vereinen, usw.)

7. Präsentation

Wo können wir unsere Ergebnisse ausstellen?

- Schule, Gemeinde, Turnhalle, Bank, etc.

Wie und wann präsentieren wir unsere Ergebnisse?

- Zeitpunkt
- Rahmenprogramm
- Ausstellung (Tafeln, Karten, Bilder)
- Filmvorführung, Laienspiel, etc.

Wer unterstützt die Ausstellung/ Präsentation?

- ALE, Planer, Gemeinde, Schule, Sponsoren, etc

8. Aktionsplan

Was?	Wer?	Mit wem?	Bis wann?	Kontrolle?

9. Öffentlichkeitsarbeit

Wie machen wir Öffentlichkeitsarbeit?

- Handzettel, Postwurfsendung, Gemeindeblatt, Plakate, Zeitungsberichte,
- Einbeziehung der Schulen

Wer hilft dabei?

- Gemeinde, Planer, ALE, Sponsor

Hilfen für die Arbeitskreisarbeit

Wie bearbeite ich ein Thema im Arbeitskreis

Arbeitskreis

Die Arbeit in Arbeitskreisen hat sich als die effektivste Form der Bürgerbeteiligung und als tiefgreifendste Art der Problemerkennung und Bewältigung herausgestellt. Es ist sinnvoll, jedem Arbeitskreis einen Rahmen, ein sog. Organisationsprofil zu geben.

Ein Organisationsprofil für einen Arbeitskreis ist:

1. Die Aufgabenstellung bzw. das Ziel des Arbeitskreises bestimmen.
2. Wer möchte im Arbeitskreis mitarbeiten (Wer hat?, Wer sollte noch?)
3. Die Zeitplanung festlegen.
4. Festlegen welche Unterlagen oder Quellen benötigt werden
5. Darstellen der Ergebnisse.
6. Mit anderen Arbeitskreisen zusammenarbeiten
7. Darstellen der Arbeit in der Öffentlichkeit

Damit in den Arbeitskreisen sinnvolle Ergebnisse erzielt werden, muss die Problemstellung der einzelnen Themen, mit denen man sich beschäftigen will, klar umrissen und dargestellt sein. Das Ziel ist die Lösung der Probleme.

Fadenkreuzmethode

Als Lösungsansatz - Erkennen der Probleme und Finden der Lösungen - eignet sich die sogenannte Fadenkreuz Methode. Es handelt sich hier um vier Arbeitsschritte, die stufenweise aufeinander aufbauen.

Dabei wird in einem ersten Schritt der derzeitige Stand, der sog. Ist-Zustand, beschrieben und analysiert. Im zweiten Schritt wird die Wunschsituation, der sog. Soll-Zustand, aufgezeichnet.

Um eine Lösung zu erhalten, müssen die Gründe analysiert werden, die einer Ausführung des Vorhabens im Weg stehen. Wenn diese Gründe erkannt sind, kann in einem letzten Schritt der Lösungsweg aufgezeichnet werden.

Arbeitsformen

In einem Arbeitskreis sind verschiedene Arbeitsformen denkbar:

- Die Moderationstechnik

Hier wird ein Moderator bestimmt, dessen Aufgabe es ist, die Runde als "neutraler Beobachter" zu leiten. Alle Teilnehmer sind hier gleichberechtigt. Die Ideen und Beiträge der Teilnehmer werden gesammelt und dokumentiert, nichts geht verloren. Durch den Moderator werden die Gruppenprozesse in Gang gehalten. Der Moderator greift Anregungen der Gruppe auf und verwandelt sie in Impulse auf ein vereinbartes Ziel.

Hilfen für die Arbeitskreisarbeit

- Die Diskussion

In der Diskussion erfolgt im Wesentlichen ein Meinungsaustausch. Die Diskussion vernetzt ein Problem. Es wird von verschiedenen Seiten beleuchtet. In der Regel erfolgt aber keine Dokumentation

- Die Vorträge

Vorträge sind gut dazu geeignet, einen Sachverhalt den anderen Teilnehmern des Arbeitskreises nahezubringen. Zu einer konstruktiven Zusammenarbeit ist er in der Regel nicht geeignet, da die Meinungen der anderen nicht direkt einfließen.

Ergebnisdarstellung

Um die Öffentlichkeit über den Arbeitsstand oder die Ergebnisse der Arbeitskreise zu informieren ist eine Ergebnisdarstellung - Präsentation der Ergebnisse - sinnvoll und wünschenswert. Als eine Auswahl von Möglichkeiten kommen in Betracht:

- Dorferneuerungszeitung

In einer Dorferneuerungszeitung, die von allen Arbeitskreisen in einer Gemeinschaftsarbeit hergestellt wird, kann in unregelmäßigen Abständen über den Arbeitsstand der Arbeitskreise und den Stand der Dorferneuerung im Allgemeinen berichtet werden. Hierbei können sich zum Beispiel auch die örtlichen Vereine beteiligen.

- Kolumne im Mitteilungsblatt der Gemeinde

Hier kann in regelmäßigen oder unregelmäßigen Abständen über den Ergebnisstand in den Arbeitskreisen und den Stand der Dorferneuerung berichtet werden.

- Ausstellungen

Arbeitskreise die eine Lösung in Form von Wettbewerben, z.B. Malwettbewerben von Kindern, gesucht hat, kann diese Arbeiten in Form einer kleinen Ausstellung der Öffentlichkeit vorstellen. Auf diese Weise können natürlich alle "Ideenwettbewerbe" dargestellt werden. Ein Ausstellung muss natürlich nicht auf einen Arbeitskreis beschränkt bleiben. Hier kann auch im Rahmen einer Gemeinschaftsausstellung zum Beispiel der Stand der Dorferneuerung und die Arbeit der Arbeitskreise dokumentiert werden.

- Presseberichte

Mit Hilfe von Presseberichten in der lokalen Presse kann über herausragende Veranstaltungen wie z. B. Pflanzaktionen oder Ausstellungen berichtet werden. Auch hier kann in Abständen über die Dorferneuerung berichtet werden.

- Ergebnisdarstellungen der Arbeitskreissitzungen

Es ist sinnvoll nach jeder Arbeitskreissitzung eine Ergebnisdarstellung z. B. in Form eines Protokolls anzufertigen. Auf diese Weise kann Bürgern, die sich für die Arbeit der einzelnen Arbeitskreise interessieren, ein Einblick vermittelt werden.

GIB NIEMALS AUF !!





kann man etwas Schönes bauen.

Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden,



Nur wer den Mut zum Träumen hat,

hat auch die Kraft zu kämpfen.

**Viel Erfolg für Ihre weitere Arbeit
wünscht Ihnen
Ihr Moderatorenteam**

Michael Ertel & Ingo Steinbrecher